

Unikum unter Denkmal- schutz

Die **Reintalangerhütte** ist eine unserer ältesten Alpenvereinshütten, mehrere Generationen an Bergsteigerinnen und Bergsteigern haben hier eine gemütliche Unterkunft vorgefunden. 110 Jahre nach ihrer Erbauung steht nun, ab 2022, eine behutsame Generalsanierung an, bei der insbesondere der Denkmalschutz berücksichtigt wird.

In der letzten Ausgabe der alpinwelt haben wir die frisch renovierte Falkenhütte vorgestellt, nun folgt ein weiteres Juwel unter unseren Alpenvereinshütten: die Reintalangerhütte. Im Jahre 1912 erbaut und in den Folgejahren bis heute nahezu originalgetreu erhalten, kommt der Bau langsam an seine Grenzen. Bis Ende 2023 wird die Hütte daher behutsam und sorgfältig renoviert, um den Brandschutz, die Sanitärbereiche, die Gastraumkapazitäten und vieles mehr auf einen zeitgemäßen Stand zu bringen. Gleichzeitig wollen wir mit der Generalsanierung den einmaligen Charme der Hütte bewahren.

Eine besondere Herausforderung dabei: 2020 wurde die Reintalangerhütte in die Denkmalliste aufgenommen. Diese Tatsache unterstreicht einerseits die herausragende kulturelle Bedeutung dieser alpinen Stützpunkte, andererseits aber auch die Verantwortung, die wir für den Erhalt unserer Hütten haben.

Vor dem Hintergrund des Denkmalschutzes wird es sicherlich eine anspruchsvolle Aufgabe, die viel Kreativität und Kompromissbereitschaft bei allen Beteiligten erfordert, aber auch viel Geld kosten wird. Wir wollen und werden uns dieser Herausforderung stellen, um dieses alpinistische Juwel im Reintal auch für kommende Generationen zu erhalten.



Mit alpinen Grüßen,
Günther Manstorfer,
Vorstandsvorsitzender Sektion München

109 Jahre Bergsteigerunterkunft

Inmitten des Ur-Wettersteins, zwischen Jubiläums- und Wettersteingrat, wurde die Alpenvereinshütte schnell zum beliebten Ziel für Bergsteiger und Kletterer. Auch heute noch schätzen Bergsteiger, aber auch Familien mit Kindern, die einzigartige Lage der gemütlichen Unterkunft im Reintal.

Text: Markus Block

1485

Die Nutzung der Reintalangeralm wird erstmalig urkundlich erwähnt. Tiroler Bauern aus Leutasch nutzen die Alm für ihr Vieh, welches sie über das Ehrwalder Gatterl dort hinauftreiben.

1870er-Jahre

Hermann von Barth, der Erkunder des Karwendels ein Jahrzehnt zuvor, widmet sich etlichen Erstbesteigungen im Wetterstein. Dazu nimmt er häufig den Weg durchs Reintal und macht dieses so unter Bergsteigern bekannt.



Josef Naus und seine Begleiter wandern durch das Reintal, um Ende August erstmals die Zugspitze zu besteigen. Sie übernachteten vom 26. auf den 27. August in einem Schaf- und Ziegenstall – genau an der Stelle, an der heute die Reintalangerhütte steht. Naus notiert: „Übernachtet wird in einer Hirtenhütte, von einer Menge Flöhe dergestalt gemartert, dass ich wachend am Feuer die halbe Nacht mit Tötung derselben zubringen musste.“

1820

1912/13

91 Jahre nach der Erstbesteigung der Zugspitze ist die Bergtour bereits so gefragt, dass die kleine Blockhütte nicht mehr ausreicht: Ein stattlicher Neubau wird gebaut – die Reintalangerhütte, die bis heute in dieser Form besteht. Als sogenannte „Neue Anger-Hütte“ bietet sie damals 90 Personen einen Schlafplatz. Die Gäste schätzen vor allem die urigen Gasträume, die kuscheligen Zimmer und die idyllische Lage direkt an der Partnach.



Die Sektion München baut auf einem einige Jahre zuvor unentgeltlich von der Gemeinde Partenkirchen erhaltenen Bauplatz eine erste Blockhütte. Es ist das erste Hüttenprojekt der Sektion, die selbst erst zwölf Jahre zuvor gegründet worden war. Die Blockhütte steht noch heute und dient den Bergsteigern und Wanderern als Winteraum.

1881

Fotos: Archiv DAV Sektion München/ picture alliance

INFO

Charly Wehrle

24 Jahre lang wirkte der werkelte Charly auf der Reintalangerhütte. Rein betriebswirtschaftlich lässt sich sein Erfolg darin messen, dass er die jährlichen Übernachtungszahlen in diesem Zeitraum von knapp unter 3.000 auf fast 9.000 verdreifachen konnte. Noch nachhaltiger war jedoch sein menschliches Wirken: Ihm war seine Umgebung wichtig, er kletterte gerne und war immer daran interessiert, dass seine Gäste besondere Erlebnisse mitnehmen konnten. In seiner Freizeit bereiste und bekletterte er viele Ecken der Welt – und schrieb mehrere Bücher darüber, genauso wie über den Wetterstein und „seine“ Reintalangerhütte.

INFO

Vom Dornröschenschlaf ins 21. Jahrhundert

Abgesehen von den Nachkriegsjahren, in denen die Reintalangerhütte einen wahren Ansturm an Bergsteigern erleben durfte, war es jahrzehntelang relativ ruhig im Reintal. Bis in die späten 60er-Jahre hinein waren es meist nicht mehr als 3000 bis 4000 Übernachtungsgäste pro Jahr. Mit der Jahrtausendwende brach jedoch langsam ein neues Zeitalter an: Der stetig wachsende Boom des Bergwanderns erreichte nicht nur die leicht zugänglichen Münchner Hausberge, sondern spiegelte sich mit stetig steigenden Übernachtungszahlen auch auf der Reintalangerhütte wider. 2019 wurde erstmalig die 10.000er-Marke überstiegen. Es sprach sich herum, dass der Weg über das Reintal auf die Zugspitze der leichteste aller vier klassischen Zustiege ist. Gleichzeitig zählt diese Landschaft, eingebettet in das Naturschutzgebiet Schachen und Reintal, zweifellos zu den schönsten Gebieten des bayerischen Alpenraums. Auch das ab 1980 immer beliebter werdende Bergradeln steigert die Anzahl der Tagesgäste, die hier heraufstram-

eln und die magische Wirkung dieses Kleinods in sich aufsaugen. Nicht zuletzt aufgrund dieser Entwicklung gilt es, die Reintalangerhütte behutsam auf die heutigen Anforderungen anzupassen. Oberste Maxime und Leitfaden der Sektion München für die anstehende General-sanierung ist, die Kapazitäten keinesfalls zu erweitern. Es geht bewusst nicht um ein „mehr, höher, größer“! Vielmehr haben die anstehenden Sanierungsmaßnahmen das Ziel, den aktuellen Bestand in seinem einmaligen Charme zu bewahren und nachhaltig so zu renovieren, dass diese Perle im Wetterstein für die nächsten Generationen seine unnachahmliche Anziehungskraft und Ausstrahlung beibehält. Künftig werden wir auch auf dieser Hütte noch mehr den Fokus auf einen nachhaltigen, naturverträglichen Hüttenbetrieb legen und die bereits heute vorhandene vorbildliche Ver- und Entsorgungsinfrastruktur mit Wasserkraftwerk und vollbiologischer Kläranlage so optimieren, dass wir einen CO2-neutralen Hüttenbetrieb realisieren können.

1920er- und 30er-Jahre

Die Neue Anger-Hütte wird zum beliebten Ausflugsziel für Feriengäste genauso wie für etliche deutsche Spitzenbergsteiger der damaligen Zeit: Welzenbach, Merkl, Heckmair, Fischer, Schneider, Ertl, Brehm, Rittler und Leiner waren im Reintal zu Hause. Das „Lieblingsziel“ dieser Männer ist die Hochwanner-Nordwand, die Erstbegehung erfolgt durch Gruber und Bauer im Jahre 1923. Die gewaltigen Wandfluchten des Hoch- und des Kleinwanner gelten in den 20er- und 30er-Jahren als das ideale Training für kombinierte Klettertouren in den Westalpen.



1970er-Jahre

Die Reintalangerhütte wird an etlichen Stellen renoviert, größere Umbauten bleiben jedoch aus. Die Übernachtungszahlen gehen zurück, das Reintal verliert an Attraktivität.



1986

Das ändert sich, als Charly Wehrle Hüttenwirt wird. Durch sein Charisma, seine menschliche Art und durch etliche unnachahmliche Traditionen macht er sich und die Reintalangerhütte zu einem Unikum im Wetterstein und darüber hinaus. Bis 2010 – fast ein Vierteljahrhundert – bewirbt er die Reintalangerhütte. Sein morgendliches Wecklied bleibt bis heute unvergessen.

2020

Die Reintalangerhütte ist 109 Jahre alt – und langsam stark renovierungsbedürftig. Die Sektion München beginnt mit Plänen, die Hütte für die Zukunft zu renovieren, um den zeitgemäßen Bedürfnissen von Gästen und Hüttenpersonal wie auch dem Umwelt- und Naturschutz gerecht zu werden. Zu diesen notwendigen Maßnahmen kommt eine besondere Herausforderung hinzu: 2020 wird die Reintalangerhütte in die Bayerische Denkmalliste aufgenommen. So müssen neben den betrieblichen Anforderungen insbesondere die Belange des Denkmalschutzes berücksichtigt werden.



2011

Küche und Lebensmittellager werden völlig neu ausgestattet. Es ist die erste umfassendere Investition in die Reintalangerhütte seit Jahren.

85

> INTERVIEW MIT PÄCHTER ANDY KIECHLE

Ein Stück Heimat

Nach acht Jahren auf der Frederick-Simms-Hütte in den Lechtaler Alpen ist **Andy Kiechle** in seine zweite Heimat zurückgekehrt: Seit Mai 2020 ist der gebürtige Allgäuer Hüttenwirt auf der Reintalangerhütte. Dort setzt der junge Wirt vor allem auf Regionalität und Nachhaltigkeit.

Schon als Jugendlicher hast du mit dem legendären Hüttenwirt Charly Wehrle, der ebenfalls aus dem Allgäu stammt, die Sommermonate im Reintal verbracht, bis du zusammen mit Charly die Frederick-Simms-Hütte in den Lechtalern übernommen hast. Wie kommst du nun von den Lechtalern wieder ins Wetterstein?

Bis 2011 war ich auf der Reintalangerhütte Mitarbeiter. Dann ergab sich die Chance, Hüttenwirt auf der Frederick-Simms-Hütte zu werden. Die Zeit auf der Simmshütte habe ich sehr genossen, sie war großartig. Als sich aber die Möglichkeit auftat, zu meinen Ursprüngen zurückzukehren, habe ich diese ergriffen. Die Simmshütte habe ich mit sehr viel Wehmut verlassen, sprichwörtlich mit einem lachenden und einem weinenden Auge.

Was verbindet dich mit der Reintalangerhütte?

Mit der Reintalangerhütte, dem Wettersteingebirge und dem Werdenfelser Land verbinde ich sehr viele tolle Momente. Als ich letztes Jahr nach über acht Jahren wieder zurückkehrte, den Schlüssel umdrehte, Strom und Wasser zum Laufen brachte, das erste Mal die Kochtöpfe wieder in den Händen hielt, den Herd einschaltete und die Gäste glücklich machte – da hat es sich sofort wieder wie zu Hause angefühlt. Und der schönste Moment ist ohne Frage, dass ich hier meine Frau Julia kennengelernt habe. Sie hat für all die Entbehrungen, die man als Hüttenwirt in Kauf nimmt, volles Verständnis und steht mit vollem Einsatz hinter mir. Das genieße ich jeden Tag.

Was sind eure Wünsche und Ziele für die kommende Saison, was dürfen die Hüttengäste erwarten?

Wir haben bereits letztes Jahr angefangen, beim Einkauf auf die Herkunft zu achten: Unser Fleisch bekommen wir von Metzgern direkt aus Garmisch und Partenkirchen, die auf die Herkunft der Tiere achten. So stammt das Schweinefleisch vom Schwäbisch-Hällischen Landschwein: Die Tiere werden auf Stroh gehalten, kennen Auslauf und Tageslicht, bekommen nur gentechnikfreies Futter aus der Region, keine Antibiotika oder andere Medikamente. Unseren Käse beziehen wir von Käsereien aus dem Allgäu, unser Mehl von der Off Mühle in Sindelsdorf, deren verwendetes Getreide in Oberbayern wächst und ohne Einsatz von Glyphosat die Fruchtreife erreicht.

Ihr habt also die berühmten „kurzen Wege“ vom Erzeuger bis auf die Hütte im Blick?

Ja, und dieses Jahr gehen wir weitere Schritte voran, um unseren ökologischen und sozialen Fußabdruck zu minimieren. Den Kaffee beziehen wir von der Wildkaffee Rösterei aus Garmisch, die auf umweltverträglichen Anbau achtet und deren Kaffeebauern durch den Direktbezug börsenunabhängig ein Mehrfaches des Fairtrade-Preises erhalten. Seit diesem Jahr kommen außerdem die meisten „Zutaten“ für das Frühstück und Snacks von Rapunzel, einem Bio-Unternehmen aus dem Allgäu, das seit 1974 Bio-Produkte herstellt. Damit achten wir bereits bei der Planung auf kurze Transportwege, wenig Verpackungsmaterial sowie auf das Tierwohl und legen besonderen Wert auf Qualität. So erwartet die Gäste ein einzigartiges Hüttenerlebnis in atemberaubender Kulisse, das beste Team der Welt und kulinarische Köstlichkeiten, die mit viel Handarbeit auf der Hütte hergestellt werden.



Foto: Lucas Schoder

> ZUSTIEG UND TOUREN

Idyll am Partnach-Lido

Auf 1369 Metern Höhe, direkt an der Partnach, liegt die Reintalangerhütte an einem der schönsten Plätze des Wettersteingebirges, der sich ideal als Etappenziel einer Zugspitzebesteigung eignet. Der Hüttenzustieg führt vom Olympia-Skistadion durch die eindrucksvolle Partnachklamm.



Foto: Archiv DAV-Sektion München

Anreise mit Bahn & Bus

Von München Hbf erreicht man die Reintalangerhütte mit der Regionalbahn (RB 6) nach Garmisch-Partenkirchen, hier umsteigen in den Ortsbus der Linie 1 oder 2 bis Olympia-Skistadion. Vom Olympia-Skistadion beginnt der Zustieg über die Partnachklamm (gebührenpflichtig). Fahrzeit von München Hauptbahnhof 1h 45min. Falls am Ende der Tour vom Zugspitzgipfel mit der Seilbahn abgefahren wird: Von der Talstation Eibsee-Seilbahn mit der Zahnradbahn direkt zum Bahnhof in Garmisch-Partenkirchen oder mit dem Eibseebus zum Bahnhof. Der erste Zug ab München Hbf Richtung Garmisch-Partenkirchen fährt um 05:32 Uhr (am Wochenende) bzw. um 04:53 Uhr (unter der Woche).

Anreise mit dem Auto

Über die A95 und die B2 bis Garmisch-Partenkirchen. Parkmöglichkeiten am Olympia-Skistadion (gebührenpflichtig).

Mehr Tourenideen rund um die Reintalangerhütte findet ihr in der Reportage „Wetterstein für Wanderer“ auf den nächsten Seiten.

Zustiege zur Reintalangerhütte



DURCH DIE PARTNACHKLAMM

↑ 711 Hm, ↓ 77 Hm, ca. 6 Std., Strecke: 13,6 km, leicht

AUSGANGSPUNKT Garmisch-Partenkirchen, Olympia-Skistadion

Der klassische Hüttenzustieg erfolgt durch die eindrucksvolle Partnachklamm und dann immer weiter entlang der Partnach, vorbei an der ehemaligen, leider verschütteten Blauen Gumppe. Der lange, aber unschwierige Zustieg ist sehr gut für Familien mit Kindern ab zehn Jahren geeignet. Nach knapp neun Kilometern bietet sich die Bockhütte zur Einkehr an. Konditionsstarke erreichen die Reintalangerhütte auch mit dem MTB (via Partnachalm).



VON DER EHRWALDER ALM

↑ 734 Hm, ↓ 831 Hm, ca. 5 Std., Strecke: 10 km, mittel

AUSGANGSPUNKT Ehrwald, Ehrwalder Alm

Mit der Seilbahn geht es zur Ehrwalder Alm hinauf. Zu Fuß weiter in Richtung Hochfeldernalm. Über den Sattel „Am Brand“ und das Feldernjöchel gelangt man zum Gatterl, dem Übergang nach Deutschland, wo eine kurze seilversicherte Passage passiert werden muss. Auch der Weiterweg zur Knorrhütte und hinab zur Reintalangerhütte verlangt Trittsicherheit.

Touren rund um die Reintalangerhütte



AUF DEN HÖCHSTEN

↑ 1600 Hm, 6-7 Std., Strecke: 7 km, schwer

AUSGANGSPUNKT Reintalangerhütte (1369 m)

Neben der Knorrhütte ist die Reintalangerhütte der ideale Stützpunkt für die Besteigung der Zugspitze (2962 m). Dabei ist die Tour über das Reintal und die Knorrhütte zwar der längste, aber auch der einfachste aller vier Trittsicherheitsanstiege auf die Zugspitze. Der finale Anstieg ab dem Sonnalpin verlangt Trittsicherheit. Abstieg entweder wie Aufstieg oder per Eibseebahn bzw. Zahnradbahn.



DREITÄGIGE ZUGSPITZTOUR

Gesamt: ↑ 2500 Hm, ↓ 2100 Hm, 15 Std., Strecke: ca. 37 km, schwer

AUSGANGSPUNKT Garmisch-Partenkirchen, Olympia-Skistadion

Für alle, die etwas mehr Zeit haben, bietet sich eine dreitägige Zugspitztour an: Die anspruchsvolle Hüttenwanderung führt von Garmisch-Partenkirchen über das Reintal auf die Zugspitze und zurück zur Knorrhütte, von welcher am dritten Tag nach Ehrwald abgestiegen wird. Alpine Erfahrung ist notwendig, die Tour ist mit 1600 Höhenmetern pro Tag anspruchsvoll.